

noch nicht dagewesen sind. Erstens hat er männliche in weibliche und weibliche in männliche verwandelt, zweitens alte wieder jung und noch jünger gemacht. So hat noch nie ein Mensch der Natur ins Handwerk gepfuscht! Vor vielen Jahren ist es die Gesundheitskur, die Heiligen der letzten Tage. Mir kam ein Fall zu Ohren, wo ein Mann, dessen linkes Bein 10 cm kürzer war als das rechte, für 50 Mk Gebete bestellte, damit das linke genau so lang wie das rechte würde. Doch er ver-gab, rechtzeitig das Gebetsabonnement ab-zubestellen, und siehe da, nach sechs Wochen war jetzt das linke schon 6 cm zu viel gewachsen, und der Unglückliche neigte — nur körperlich, nicht etwa politisch! — be-denklich nach rechts.

Dieser Tage wohnte ich einem medi-zinischen Vortrag bei, den ein Jünger des Verwandlungskünstlers unter großem Andrang hielt. Er zeigte allerhand Bilder vor: 1. Einen Enterich, der durch Ver-pflanzung von Drüsen eine hübsche Ente geworden war und auch richtige Eier legen konnte, während der Enterich das nicht hatte fertig bringen können. Ich be-merke dazu, daß es eine sehr nette Ente war.

2. Einen Frosch, im Aquarium schwim-mend, in Lebensgröße. Zwar weiß ich Herrn Frosch von Frau Frosch — sprich die beiden letzten Worte mal schnell aus! — nicht zu unterscheiden, doch warum sollte ich die Mittelungen des Herrn bezweifeln?

Er sah doch sonst so vertrauenswürdig aus wie ein Jüngling an der Portokasse. Was der Vortragende sonst noch zeigte, weiß ich nicht mehr genau. Wichtiger ist, daß er auch Menschen verwandelt und verjüngen will. Ich habe mir ein Buch gekauft. Darin steht alles. Es geht Dir als Drucksache zu. Nun stelle man sich vor, was das bedeutet! Eine neue Zeit bricht an. Frankreich bibbert schon, daß die meisten weiblichen Personen in Deutsch-land, die noch in Unterrock und Sommer-hut umherlaufen, schon in Wirklichkeit heimlich organisierte Kaffassiere und Alanen sind. Barthou soll unter vier Augen zu Lloyd George in Genua gesagt haben, er habe es von den Hunnen selbst gehört, daß es in Deutschland unzählige Kühen-dragoner gebe. Das seien Menschen, mit denen nicht zu spaßen sei!

Briefe, die der Vortragende aus des Meisters Briefschmelz vorlas, wirkten er-heitend wie Lachgas. Ich schreibe einen ab:

Sehr geehrter Herr Professor!
Sie sind mein Mann! Das muß Ihnen der Reiz lassen. Mein Geschäft läßt mir keine Zeit. Sie aufzusuchen. Ich bin nämlich Schlichter, selbstredend im Großbetrieb. Nun hab' ich, unter uns gesagt, die Dummheit begangen, mich erwischen zu lassen. Aber ins Klüften möchte man auch nicht gern. Sie ge-lend im Dreck bezog. Druck. Was kostet der Spaß, wenn Sie helfen? Ich muß unbedingt so jung gemacht werden,

daß mir der Richter sofort ansieht, daß ich noch nicht mal im straffähigen Alter stehe. So um die 11 Jahre her-um! Mein Edward, der auch schon sein Geschäftchen versteht, will mit für die Verhandlung seinen Sonntagsanzug ab-treten. Schicken Sie mir mal schnell ein paar Assistenten oder sonst ein Jüngel-chen her! Eilt sehr!
Mit der Ihnen gebührenden Hochachtung!
Siegfried Redlicher,
Wissenschaftler.

Ob die Sache geklappt hat? Leider nicht, denn die Polizei führte den Armersten gerade ab, als der Assistent vor dem Hause eintraf. Mit des Geschäftes Mächten ist kein ewiger Fund zu machen, und der Schutzmann schreitet schnell. Wäre die Hilfe rechtzeitig eingetroffen, so wäre selbstredend alles gut gegangen, und der Richter hätte das Nachsehen gehabt. Aber der Vortragende las dafür viele Briefe vor, an die sich das große Los der Verjüngung geknüpft hatte.

Zum Schluß fragte der Vortragende, ob nicht ein Herr eine Dame oder eine Dame ein Herr werden oder jemand ver-jüngt werden wolle. Seine Adresse sei da und da. Wie denkt Du darüber? Ge-rade in Deutschland laufen angehängte Waschweiber herum, die mal etwas männlicher werden dürfen. In diesem Sinne grüßt Dich Dein ergebenster Freund
Hans-Gi. Chang.

Aus der Modenwelt

Was ist wohl das Kriterium der kom-men-tierten Mode? Wird sie uns Menschen wohl zur Begeisterung für den langen Rock bringen? Die Mode ist die Philosophie der Frau und wahrlich, sie gibt gar harte Rüsse zu knacken. Man zerschmettert sich über viele ihrer Aeußerungen mit Inbrunst den Kopf. Sie läßt niemals dem mühsamen Geschauer Ruhe! Sie ist zur Kulturfrage geworden, sie ist ein ewiges Rätsel, ein ewiges Aendern! Die Favorti-Monats-schrift „Kleid und Heim“, Dresden-N. 8, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Mei-nungen des Publikums über die kommende Mode zu sondieren und versucht um kurze Meinungsäußerungen, die, sobald sie zur Verwendung kommen, angemessen honoriert werden. Soviel ersichtlich ist, steht der lebhafte kurze Rock in der Spanne eines reichlichen Jahrhunderts wohl ganz allein da, obwohl es ein ständiges Wechseln im Aussehen des Rockes gab. Glaubte man sich ausruhen zu können bei dem langen klebenden Rock, so wie er 1815 getragen wurde, schaukelte uns die Mode sanft lächelnd ein paar Jahre darauf in das Gegenteil. 1830 gefällte sie sich in dem weiten, fuß-freien Rock. Der Rock wird in den Jahren um 1850 noch weiter, er erreicht bedächtigend weite Dimensionen und verhält sich so wieder das Gliederpiel schlanker, feiner Hüfte, das uns 1830 so sehr e... Hat man sich schließlich auch damit abgefunden, bringt 1875 wieder eine neue Verrücktheit, die die

Gemüter aller in heftigste Erregung versetzt. Ich nenne nur das Wort „Tournüre“ und



Die bisherige und kommende Mode



viele werden sich wohl dieser Groteske ent-sinnen. — Im raschen Wandel wird um 1896 der Rock wieder weit und glück-lich — weit und lang, und ein Meer von Staub-rittern ist das Gefolge einer also wandeln-den Frauengestalt. — Bis — Extreme be-rühren sich — der enge lange Rock so fertig brachte, um 1910 herum diesen Staub-fänger zu verdrängen und so manche bessere Stimmung in das Straßenbild zu zaubern, wenn da und dort eine Schöne sich ver-geblich bemühte, schnellen Fußes die Straße zu überqueren oder die schwache Höhe einer Straßenplattform zu erklimmen. All dieser Not schaffte dann der kurze, allen sehr wohl-bekannte Rock ein Ende. Immer kürzer wurde er — immer indiskreter und gab so manche Gelegenheit, „feinsinnvolle“ Wein-chen sehen zu lassen. Trotz alledem, schwer mag man sich nur von ihm trennen, weil er bequem war und ewige Jugend verheißt. Doch Frau Mode will, daß auch seine Sterbestunde schlägt, lang und länger wird der Rock — wird er wieder so viel Anhänger finden, als der kurze Rock? Wird sich nun das Jünglein der Stimmengabe auf die Seite des mittellangen und bauschigen Rockes A neigen, oder wird es eine Mehr-heit der Sympathien für den langen und schlanken Rock B ansetzen? Jede Meinung ist erwünscht!

Verantwortlich für den Inhalt: Alfred Ganssach; Ver-trieb: Druck und Verlag Hermann A. Ganssach, Wiesbaden.

Leuchttower

Nr. 18 Unterhaltungs-Beilage der „Turm“-Zeitung in Bielefeld 3. Jahrg.

Die Aufbauschule.

Ein wichtiges Wort an die Elternschaft.
Von Karl Rhode.

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ist der deutschen Jugend eine neue Bildungs-gelegenheit entstanden — die Aufbauschule. Was will diese neue Schulart? Die Idee zur Aufbauschule ist schon vor dem Kriege gereift in Herz und Hirn von Deutschen, deren Seele ein tiefer Schmerz durchkante beim Anblick des traurigen Niederganges unserer Zeit. Auf Schritt und Tritt begegnet man den tiefsten Ursachen und Folge-erscheinungen: Hohlheit, Unwahrhaftigkeit, Unnatur, „Pflanzentum“ und die große und so bedauerliche innere Armut! Der Weg zur Errettung unseres armen Vaterlandes, zur inneren Erneuerung kann nur über die Erneuerung der Menschen und ihrer Gefinnungen führen. Schillers Wort bleibt ewig wahr: „Jede gründliche Staatsverbesserung beginnt mit der Ver-edelung des Charakters; dieser aber muß sich an dem Schönen und Erhabenen auf-richten!“

Ohne Zweifel wird Schüler bei diesem Wort an die antiken Bildungsbeide gedacht haben. Wir aber wollen dieses Wort einmal anwenden auf die große deutsche Volks-seele. Wie unermüdlich erhaben weitet sie sich vor dem Auge dessen, der es versucht, in ihre abgetriebenen und heillosen Tiefen einzudringen! Klare, kristallene Quellen innerer Kraft tauchen die entgegen und beine Seele nimmt aus Alltagsstaub und Hast und Lärm den starken Höhenflug zum echten Menschentum!

Was soll dieses alles? Du wolltest doch von der Aufbauschule erzählen! Wirst du mich, geheimer Leser, jetzt sagen.

Ja, das will, und eben deshalb erzähle ich dieses — das vornehmste Ziel der deutschen Aufbauschule! Bis jetzt gab es ja bekanntlich 3 Arten höherer Lehranstalten. 1. Das humanistische Gymnasium, das durch besondere Betonung der „alten“ Sprachen, Latein, Griechisch und Hebräisch, in erster Linie für die so- genannten „gelehrten“ Berufe vorbereitete, 2. die „Oberrealschule, die neben den „neuen“ Sprachen ganz besonderen Wert auf Mathematik und Naturwissenschaften legt und somit vorzügliche Grundlage für die praktischen und technischen Berufe schafft und 3. Das Realgymnasium, das eine Mittelstellung zwischen den beiden er- genannten Lehranstalten einnimmt.

Und sehen wir uns die Stundenpläne dieser drei höheren Lehranstalten etwas genauer an, so fällt uns auf, daß die Stundenanzahl im „Deutsch“ — was im Anbetracht der hohen Forderungen besonders

Frühling.

Von Franz M. Meier.

Die Welt erwacht,
Nach langem Schlaf ein neues Liedchen singend;
Gott hat gemacht,
Was Glück und Freude bringend
Er uns zugesagt —
Den Frühling.

Die Erde blüht,
Ein neues Werden kauft durch die Äste,
O, herrlich spricht
Im Streben wonniger Dase,
Die Sonne glüht
Den Frühling.

O böse Welt,
Die du noch immer dunkelt Mut und Rache,
Sei nicht vergällt,
Nicht dünnere und nicht träge:
Schenk' als Enigelt —
Den Frühling.

Ihr Feinde Schweig,
O, wollt endlich ihr doch Frieden halten!
Euch dankbar zeigt,
Daß höhere Gewalten
Ihn euch gereicht —
Den Frühling.

aus dem Gebiete der fremden Sprachen sehr wohl verständlich ist — meist recht weit hinter der in den einzelnen fremdsprachlichen Fächern zurücksteht. Das soll nun nicht etwa ein Vorwurf gegen die drei genannten höheren Schulen sein, sondern eine Begründung für die Pläne jener, die schon vor dem Kriege und der Revolution nach einer deutschen Aufbauschule verlangten, einer höheren Lehranstalt ebenfalls mit dem Ziele der Universitätsreife, die tiefer in das deutsche Bildungsgut einführte.

Und wenn ich noch einmal an die trau- rigen Verhältnisse in unserem Vaterlande erinnern darf, vor allem auch an die „Krankheit“, immer und immer wieder im Auslande das Heil zu suchen, dann wird wohl jedem die deutsche Aufbauschule als eine Notwendigkeit erscheinen. Sie lenkt — wie schon angedeutet — das Hauptgewicht auf deutsche Sprache und Literatur, deutsche Geschichte, deutsche Kunst

deutsche Wirtschaft, überhaupt auf deutsche Kultur.

Die fremden Sprachen treten selbstver- ständlich an dieser Schule mehr zurück. In dem Lehrplan der deutschen Aufbauschule ist eine Fremdsprache als Pflichtfach auf- genommen. Von Untersekunda ab tritt eine zweite als Wahlfach hinzu, daß auch Un- terricht in Religion, Mathematik, Erdkunde, Naturkunde, Gesang, Zeichnen und Turnen erteilt wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

Die deutsche Aufbauschule soll wie die übrigen höheren Lehranstalten in 9 Jahren zur Universitätsreife führen. Jedoch hat man zunächst mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage und noch aus anderen Gründen von der 9-jährigen Aufbauschule abgesehen und die drei unteren Klassen in der Volks- schule belassen. In der augenblicklichen Form ist sie also, indem sie auf die Volks- schule „aufbaut“ nur 6-jährig. Kinder, die in die Aufbauschule eintreten wollen, müssen die Volksschule mindestens 7 Jahre be- such haben, demnach wenigstens 13 Jahre alt sein.

Dadurch, daß die körperliche und geistige Entwicklung dieser Kinder bedeutend weiter fortgeschritten ist als bei denen, die heute in die Sekta der drei höheren Schulen ein- treten, ist die Möglichkeit vorhanden, sie in kürzerer Zeit zur Hochschulreife zu führen.

Nach drei Jahren bekommt der Schüler der Aufbauschule die Befähigung des so- genannten „Einjährigen“ und — wie gesagt — nach sechs Jahren die Hochschulreife.

Diese Schule bereitet vorzüglich diejenigen vor, die sich der Volkswirtschaft, dem Bankfache, dem Volksschullehrberufe und der Landwirtschaft zuwenden wollen.

Für Westfalen sind 6 Aufbauschulen in Aussicht genommen: Darendorf, Soest, Bielefeld, Münster, Hamm und Gütersloh. Die Schulen werden grundsätzlich paritätisch sein.

Noch ein kurzes Wort über die Not-wendigkeit der Aufbauschule!

Bis heute war dem vierzehnjährigen, gut talentierten, geistig veranlagten Volksschüler keine direkte Möglichkeit gegeben, zur Hochschulreife zu gelangen. Höchstens konnte er auf dem mühseligen Wege des Privat- studiums das Ziel erreichen oder durch Privatstunden, fremdsprachliche Kenntnisse „nachholen“, den Anschluß vielleicht an die Tertia einer höheren Lehranstalt versuchen.

So möge denn die deutsche Aufbauschule ihre Tätigkeit beginnen zum Wohle unseres flehen, innerlich so armen Volkes, nicht nur als eine Schule, die auf die Volksschule „aufbaut“, sondern als Schule, deren Ziel der „Aufbau“ unseres innerlich und äußer- lich zerschlagenen Vaterlandes ist!

